

Predigt
für den So. Quasimodogeniti (07.04.24)
Gottesdienst in der Ev. Christuskirche Meran

Der Predigt liegt folgender Text aus 1 Petr 1,3-9 zugrunde:

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns wiedergeboren und uns mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Sie gründet sich darauf, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und richtet sich auf das unvergängliche, unbefleckte und unverderbliche Erbe, das Gott im Himmel für euch bereithält. Und weil ihr an ihn glaubt, wird Gott euch durch seine Macht für die Rettung bewahren, die schon bereitliegt, um dann in der letzten Zeit offenbar zu werden. Deshalb jubelt ihr voller Freude, obwohl ihr jetzt für eine Weile den unterschiedlichsten Prüfungen ausgesetzt seid. Doch dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als das vergängliche Gold, das ja auch durch Feuer geprüft wird. Denn wenn Jesus Christus sich offenbart, wird auch die Echtheit eures Glaubens sichtbar werden und euch Lob, Ehre und Herrlichkeit einbringen. Ihn liebt ihr ja, obwohl ihr ihn noch nie gesehen habt, an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn auch jetzt nicht seht, und jubelt in unsagbarer, von Herrlichkeit erfüllter Freude. So werdet ihr das Ziel eures Glaubens erreichen: eure Rettung.

Liebe Gemeinde! Glauben Sie an Wiedergeburt? Wenn Sie mich fragen: Ja, ich glaube an die Wiedergeburt. Aber ich muss dazu sagen, was ich damit meine. Denn das Wort „Wiedergeburt“ hat in den verschiedenen Religionen total unterschiedliche Bedeutungen. Im Hinduismus zum Beispiel stellt man sich das so vor: Da gilt die Seele als unsterblich. Wenn ein Mensch stirbt, wird die Seele aus dem Körper „befreit“ und wandert weiter, um in einem anderen Wesen reinkarniert, wieder verkörpert zu werden. Das kann ein anderer Mensch sein, ein Tier oder ein Gott. Je nachdem, was der Mensch zu Lebzeiten so angestellt hat, verbessert oder verschlechtert sich die Seele bei der Wiedergeburt. War der Mensch gut, findet die Seele in einem höheren Lebewesen ein neues Zuhause, war er schlecht, in einem niederen.

Die Bibel kennt diesen Gedanken der Reinkarnation nicht, also den Gedanken, dass eine Seele den Körper wechselt. Das geht schon deshalb nicht, weil biblischem Denken diese Trennung von Körper und Seele fremd ist. Nach biblischem Verständnis bilden Leib und Seele eine Einheit und machen zusammen den Menschen als Person aus. Der Mensch kommuniziert über seinen Körper, ist eingebettet in Beziehungen und fähig zum Denken und Planen und zu intensiven Gefühlen und Empfindungen. Der ganze Mensch unterliegt der Vergänglichkeit. Nicht nur ein Teil von ihm. Umgekehrt gibt es damit aber auch keinen Teil am Menschen, der aus sich heraus unsterblich wäre. Also keine unsterbliche Seele. Der Mensch ist vergänglich, und der Einzige, der daran was ändern kann, ist Gott. Und der hat was daran geändert. Indem Er Jesus von den Toten auferweckt hat. Das ist der Grund, warum wir hoffen dürfen, dass mit dem Tod nicht einfach alles aus ist. Und damit komme ich zurück zu der Frage, was Wiedergeburt bei uns bedeutet. In 1 Petr 1 heißt es – wir haben es vorhin gehört: Gott hat uns „in seinem großen Erbarmen wiedergeboren und uns mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“. Wiedergeburt ist im christlichen Glauben also kein Automatismus, sondern Gott hat uns wiedergeboren. Und: Gott hat uns wiedergeboren. Das heißt, Wiedergeburt geschieht nicht erst beim oder nach dem Tod, sondern mitten im Leben. Wörtlich übersetzt steht da: „Gott hat uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“ oder „in eine lebendige Hoffnung hinein“. Wer in seinem Leben eine Phase tiefer Hoffnungslosigkeit durchgemacht hat, wer weiß, wie es ist, wenn man ganz tief unten ist. Und der weiß auch, wie

es sich anfühlt, wenn dann doch irgendwann – vielleicht am Anfang noch ganz zaghaft - neue Hoffnung aufkeimt. Wie die Welt wieder Farbe bekommt, wie man spürt, wie die Lebenskraft zurückkehrt, wie man wieder fähig wird sich zu freuen. Dann fühlt man sich wie neu geboren. Das ist Wiedergeburt, liebe Gemeinde, dass Gott uns aus Resignation und Verzweiflung herausholt und wieder lebendig macht. Wer wollte dieses Leben und diese Welt denn ertragen ohne die Hoffnung, dass nichts so bleiben muss, wie es ist? Dass es nicht ewig so weitergeht mit all den Schweinereien, die Menschen Menschen antun, mit Terroranschlägen und Kriegen, mit Hass und Gewalt, aber auch mit persönlichem Unglück – mit Krankheit und Verlusterfahrungen? Zu dieser Hoffnung gibt Gott uns allen Grund: Mit der Auferweckung Jesu hat Er die Absetzung des Todes in die Wege geleitet. Alle Angst ist letztlich Angst vor dem Tod. Angst vor der Nichtigkeit; sprich davor, dass am Ende nichts bleibt. Nichts von uns und nichts von dem, was uns lieb und wichtig ist. Unsere Existenz ist von dieser Nichtigkeit bedroht. Aber Gott stellt sich ihr entgegen. Er lässt nicht zu, dass all das, was uns ausmacht, am Ende einfach so im Nichts des Todes verschwindet. Im Predigttext ist von einem Erbe die Rede, das Gott im Himmel für uns bereit hält. Darauf richtet sich unsere Hoffnung. Sie gründet sich auf die Auferstehung Jesu von den Toten, die schon geschehen ist, und sie richtet sich aus auf die Zukunft, die um Gottes willen noch kommen wird, nämlich unsere eigene Auferstehung.

Die Wiedergeburt ist nach biblischem Verständnis der Moment, wo ein Mensch diese Hoffnung annimmt. Wo er sich auf Gott einlässt und sich zur Hoffnung anstiften lässt. In diesem Moment bekommen wir Anteil an der Auferstehung – schon mitten in unserem irdischen Leben. Wiedergeboren zu sein heißt also, in der Erwartung zu leben, dass das Eigentliche erst noch kommt. Aber diese Erwartung verändert das Hier und Heute schon kolossal. Kleines Beispiel: Wenn Sie heute Nachmittag Besuch von lieben Menschen erwarten, dann sitzen Sie mit einem ganz anderen Gefühl hier, als wenn Sie davon ausgehen, dass der Rest des Tages irgendwie dahin plätschern wird. Unsere ganze Existenz fühlt sich anders an, je nachdem ob ich davon ausgehe, dass die Sache vorbei ist, wenn meine Uhr hier abgelaufen ist, oder ob es danach erst richtig losgeht. Die Dinge, die uns in unserem Alltag bedrücken und frustrieren – die relativieren sich im Angesicht der Ewigkeit. Denn am Ende steht unser Herr und wartet auf uns – mit einem Leben ohne Ende und mit Freude ohne Ende. Da werden die Wunden heil, die uns das Leben im Laufe der Jahre geschlagen hat. Da werden wir getröstet, weil sich zeigen wird, dass die Abschiede, die wir hier nehmen mussten, nur vorläufig waren. Beweisen kann ich das nicht. Aber ich hoffe es. Die Tatsache, dass wir uns noch im Bereich des Hoffens und Glaubens bewegen, zeigt: Wir sind zwar schon wiedergeboren, aber noch nicht am Ziel. Wir sind noch unterwegs. Dieses Unterwegs sein kann manchmal zur Belastungsprobe werden. Der Apostel sagt im Predigttext: Solche Belastungsproben gehören zum Glauben und machen ihn letzten Endes fester. So bitter das ist in dem Moment, wo man drin steckt, so frappierend ist doch die Feststellung im Nachhinein, dass gerade die schweren Phasen unseres Lebens uns haben reifen und zu denen werden lassen, die wir sind. Und gerade in diesen Phasen weicht Gott nicht von unserer Seite. Auch wenn wir Ihn nicht sehen. Und manchmal auch nicht spüren. Er ist da. Und Er bewahrt uns, damit wir das Ziel erreichen, mit dem Er auf uns wartet: Unsere Rettung aus der Nichtigkeit.

Ja, liebe Gemeinde, ich glaube an Wiedergeburt. Ich glaube, dass Wiedergeburt ein Geschenk Gottes ist, nämlich der Moment, wo wir von der Hoffnung infiziert werden, die das Leben verändert. Und ich glaube, dass der Gott, der uns aus Liebe diese Hoffnung geschenkt hat, dass der Seine neu geborenen Kinder nicht sich selbst überlässt, sondern mit uns durch dick und dünn geht - bis wir das, worauf wir hoffen, am eigenen Leib erfahren. Amen.